



Redacteur: Dr. W. Levysohn. — Druck und Verlag von M. W. Siebert.

Sonnabend den 20. April 1839.

### Gewerbliche s.

Im November- und Dezemberheft der Verhandlungen zur Beförderung des Gewerbsleißes in Preußen findet sich die für hiesige Mechaniker und Tuchhappreteurs gewiß interessante Beschreibung einer neuen englischen Cylinder-Scheermaschine, welche den Vortheil bietet, daß sie nach Belieben das Tuch der Länge oder der Breite nach scheeren kann, und sehr wenigen Raum einnimmt. Das Tuch wird im Augenblicke des Schnittes um eine scharfe Kante gebogen, nachdem es vorher wie gewöhnlich aufgestrichen worden, woraus auf eine spitzenlose und gewiß auch sehr abgekürzte Schur geschlossen werden darf, doch möchten grade aus letzterem Umstande einige andere Uebelstände, die vielleicht größer als jener Vortheil sind, folgen. Ist dies nicht der Fall, so wird die neue Maschine sich raschen Eingang in den Tuchfabriken schaffen, und uns bald Gelegenheit zum Bericht darüber geben.

\* Dasselbe Heft enthält eine Uebersicht der zeither geschenktweise vertheilten Maulbeerbäume; der hiesige Gewerbe- und Gartenbau-Verein nimmt als bevorzugter Empfänger darin den ersten Platz ein, ein erfreuliches Zeichen, wie sehr dessen Bemühungen für Einführung der Seidenzucht am hiesigen Orte als wichtig und wesentlich erkannt werden.

\* Einer frühern Mittheilung des Berliner Gewerbe-Vereins für Preußen entnehmen wir nachträglich Folgendes: Die Berechnung der Leistun-

gen eines Arbeiters unterliegt großen Verschiedenheiten, je nach den Gewohnheiten der einzelnen Länder und Städte: So z. B. leistet ein Berliner Holzhauer fast dreimal soviel als einer aus Labiau in Preußen. Ein Berliner Holzsäger trennt täglich 64 bis 84 Kubikfuß, während einer in Ostpreußen nur 44 Kubikfuß. Ein Berliner Seidenwirker dagegen, der nach Lyon kommt, bringt es in einiger Zeit dazu, eben soviel zu weben, wie ein französischer Weber, doch läßt er in dieser größern Fertigkeit wieder nach, sobald er nach Berlin zurückkommt. — Der englische Arbeiter leistet ebenfalls im Durchschnitt weit mehr als der deutsche; er ist besser genährt, kräftiger, geschickter und regsamer. In den englischen Spinnereien sieht der Arbeitslohn fast genau 2mal höher als in den Spinnereien am Rhein; dennoch beträgt in England der gesammte Spinnereilohn für die umlaufende Feinspindel nur  $1\frac{1}{10}$  Sgr., während derselbe am Rhein nur  $1\frac{1}{10}$  Sgr. ausmacht. Der englische Arbeiter leistet also fast dreimal so viel als der deutsche. Ebenso webt ein Elsässer Leinenweber in derselben Zeit viermal so viel als ein Schlesiener, verdient aber dabei fast dreimal so viel u. s. w.

Diese überraschenden Thatsachen aus zuverlässiger Quelle zeigen eines Theiles, wie höchst gefährlich die englische Concurrnz namentlich für Deutschland werden dürfte, wenn die Getreidezölle daselbst bedeutend vermindert, also Brod und Arbeitslohn billiger werden, wozu jedoch vorerst keine nahe Aussicht besteht, anderen Theiles, wie

sehr es von dem auf Stücklohn gesetzten Arbeiter abhängt, durch vermehrte Gewandtheit der Berichtigungen seinen Verdienst bedeutend zu steigern, wozu hauptsächlich das leider immer mehr beschränkte Wandern empfohlen werden möchte, damit dem augenscheinlichen Beispiele im fernem mehr geübten und vorgeschrittenen Fabriklande geglaubt werde, wo gewöhnlich die bloße Angabe als gradezu unwahr verworfen wird. Wir behalten uns für später eine ähnliche Mittheilung darüber vor, was in den Rheinpreussischen Tuchfabriken Spinner, Weber und dergleichen mehr gegen diesseitige leisten, was wesentlich zum Vortheil jener ausfällt und sicherlich ebenfalls mehr Zweifel als Glauben finden dürfte.

\*Nach langen, langen Wehen ist nun endlich die Ausführung der Berlin = Stettiner Eisenbahn beschlossen worden, sobald die benöthigten Geldmittel ergänzt sein werden. Kommt es in diesem Jahre noch zum Bau, so erfreuen sich drei wichtige Wegstrecken im Preussischen Vaterlande der Aussicht auf baldigen Eisenbahn-Besitz, nämlich außer obiger Straße die Verbindung Coblenz und Nachens mit der Belgischen Grenze und die Strecke zwischen Berlin und Magdeburg. Trotz allen überwiegenden Miscredits in den Eisenbahn-Aktionen scheint diese Neuverung sich schleunige Bahn zu brechen, ein Beweis, daß sie gediegen in ihren Vortheilen und zeitgemäß ist.

### A n e k d o t e .

Se reicher und schöner ein Mädchen ist, um so schwerer ist sie bei der Wahl eines Mannes zu befriedigen und desto mehr Kränke theilt sie aus. Der eine ist zu groß, der andere zu klein; der ist nicht reich, der andere nicht angenehm genug. Unterdeß vergeht ein Frühling nach dem andern; ein Jahr nach dem andern werden die Gelegenheiten seltener und seltener. Fräulein Henriette S. war die reichste Erbin in ihrer Geburtsstadt, stand aber bereits im dreißigsten Jahre und sah fast alle ihre Jugendfreundinnen mit Männern verbunden, deren Hand sie einmal ausgeschlagen hatte. Man fing an, Henrietten unter die alten Jungfern zu zählen. Ihre Aeltern wurden besorgt und sie selbst beklopte sich im Stillen über ihre Einsamkeit. So standen die Sachen, als

ihr Dheim, ein reicher Kaufmann in Norddeutschland, sich einmal zum Besuche bei ihren Aeltern einfand. Er war ein jovialer, lebenslustiger, gerader Mann, der jeder Schwierigkeit kühn und kaltblütig zu Leibe zu gehen pflegte. „Du siehst,“ sagte nach einigen Tagen ihr Vater zu ihm, „Henriette bleibt sitzen. Das Mädchen ist hübsch, und was sie einmal bekommt, weißt Du; selbst hier in der Stadt, wo man das Scandal außerordentlich liebt, hat man nicht die geringste Beschuldigung gegen sie vorzubringen gewußt, und doch ist sie nahe daran, eine alte Jungfer zu werden.“

„Sehr wahr,“ antwortete der Onkel; „aber siehst Du, Bruder, die Hauptsache in der Welt ist überall, den rechten Zeitpunkt zu treffen, das hast Du versäumt, und es ist ein Unglück; aber gieb mir das Mädchen mit, und ehe drei Monate in das Land gehen, schicke ich sie Dir als die Frau eines Mannes zurück, der so jung und reich ist als sie.“ Die Nichte reisete mit dem Onkel ab, der unterwegs zu ihr sagte: „bedenke wohl, was ich Dir jetzt sage. Du bist nicht mehr Fräulein S., sondern Madame M., meine Nichte, eine junge, reiche Wittwe ohne Kinder; Du hast das Unglück, Deinen Mann, den Regierungsrath M., ein Vierteljahr nach Deiner Verheirathung durch einen Sturz vom Pferde zu verlieren.“ — „Aber, Onkel.“ — „Laß nur mich machen, Madame M. Dein Vater hat mir die ausgedehnteste Vollmacht gegeben. Sieh, da ist der Trauring, den Du von Deinem verstorbenen Manne bekamst. Schmuckel und was Du sonst brauchst, wird Dir Deine Tante geben; gewöhne Dich nur daran, die Augen hübsch niederzuschlagen.“ — Der kluge Onkel führte seine Nichte überall ein und die junge Wittwe machte großes Aufsehen. Die Herren drängten sich um sie und bald hatte sie die Wahl unter zwanzig Bewerbern. Ihr Onkel gab ihr den Rath, den zu wählen, der am leidenschaftlichsten verliebt sei und zufällig war dies auch der liebenswürdigste und wohlhabendste. Die Verlobung wurde gefeiert, aber nach einigen Tagen nahm der Onkel seinen zukünftigen Neffen vor. „Lieber A...“ fing er an, „wir haben Ihnen eine Unwahrheit gesagt.“ — „Wie so? Ist die Liebe der Madame M...“ — „Nichts davon. Meine Nichte liebt Sie aufrichtig.“ — „So ist ihr Vermögen nicht so groß, als Sie sagten.“ — „Im Gegentheile, es ist noch

bedeutender.“ — „Was habe ich also zu fürchten?“ — „Es ist ein Scherz, ein Scherz, der mir in einer guten Stunde in den Sinn kam und der nicht gut zurückzunehmen war. Meine Nichte ist nicht Wittwe.“ — „Was? der Regierungsrath lebt?“ — „Nein, nein, sie ist ein Mädchen.“ — Der Liebhaber betheuerte, er sei glücklich, als er gehofft habe und die angehende alte Jungfer wurde eine junge Frau.

### Die Bierbrauereien in London.

Nichts fällt dem Fremden in London so sehr auf und setzt ihn in so große Verwunderung als die ungeheuren Brauhäuser mit ihren unermesslichen Kesseln und Fässern und sehr natürlich ist die Frage, wer all' das Bier trinkt, da man kaum glauben kann, daß irgend eine Anzahl menschlicher Kehlen, und wären es die durstigsten, diese Bieroceanen so schnell zu leeren vermögen, als sie erzeugt werden. Eilf der größten Brauereien in London verbrauchen jährlich fünfmalhunderttausend Quarters (à 2½ Dresdner Scheffel) Malz und manche Brauerei giebt für Malz und Hopfen jährlich über zwei Millionen Thaler aus. Viel Geld kosten auch die Vorrathsfässer, die mehr Häusern als Fässern gleichen. In Whitbread's Brauerei befinden sich dreißig solcher Fässer, die zwischen zwanzig und dreißig Fuß hoch sind und einen entsprechenden Durchmesser haben. Sie sind dicht mit starken eisernen Reifen gebunden, denn es wäre gefährlich, wenn ein solches Faß auseinander ginge. Vor einigen Jahren geschah es einmal und der dadurch angerichtete Schaden war nicht unbedeutend, ungerechnet daß das herausfließende Bier eine Familie in einem Nachbarhause buchstäblich herauschwemmte. Die größte Brauerei ist die von Borelay, Parkins und Comp., welche jährlich zwischen drei- und viermalhunderttausend Tonnen Bier liefert. Keine der angeesehenen liefert unter hunderttausend Tonnen. Diese Brauereien setzen sich mit Schenkwirthen in Verbindung, denen sie zur Einrichtung Geld vorschießen und die dann das benötigte Bier von dem Darleiher entnehmen müssen. Sie hängen ihr Schick über die Thür dieser Bierschenken und in welcher Ausdehnung dieses System betrieben wird, mag der Leser aus der Angabe abnehmen, daß ein einziges Brauhaus 105,000 Thlr. bloß

für solche Brauhäuser in London ausgegeben hat. Diese Schilder sind meist so breit, daß sie von einem Ende des Hauses bis zum andern reichen; hat ein Haus zwei Fronten, so sind beide mit solchen Schildern verziert, von denen man eins unter hundert Thatern nicht bekommt. — Eine andere Merkwürdigkeit dieser großen Londoner Bierbrauereien sind die Pferde, welche das Bier in der Stadt herumfahren, die kräftigsten, dicksten, glänzendsten, größten Pferde, welche man sehen kann, wirkliche Riesen. Manche der größern Brauereien besitzen über hundert solcher Riesenpferde in den Ställen; jedes hat seinen besondern Stand und Namen, der über dem Stande mit großen Buchstaben angeschlagen ist und den das Pferd genau kennt.

### Mannichfaltiges.

Vor einigen Jahren ließ ein reicher Banquier einem jungen Schriftsteller eine Summe, die derselbe brauchte, um sein erstes Werk ins Publikum zu bringen. „Sie zahlen mir das Geld zurück,“ sagte der Darleiher, „wenn Sie Ihr Meisterwerk geschrieben haben.“ Der Schriftsteller ließ nach einander drei Romane erscheinen. Der Banquier las dieselben, verlangte aber sein Geld nicht. Vor kurzem erschien der vierte Roman; der Banquier wagte ihn nicht zu lesen, als er aber sah, daß der Roman von allen Journalen gerühmt wurde, schrieb er an seinen Schuldner: „wenn ich dem glaube, was man von Ihrem neuestem Werke sagt, so ist der Zeitpunkt gekommen, an welchem sie mich zu bezahlen haben.“ Er erhielt jedoch auf diesen Brief statt des Geldes nur die wenigen Worte: „ich hoffe es noch besser zu machen.“ —

\*Die Frau eines Portiers in Paris kehrte in diesen Tagen vor ihrer Thüre, als eine schöne Dame zu ihr kam und sie ersuchte, mit ihr in die Wohnung zu gehen, um ihr auf einige Fragen zu antworten. Die Königin, sagte die Dame, nachdem sie sich gesetzt hatte, hat mich mit einem Auftrage zur Wohlthätigkeit beehrt; ich habe Befehl, Bedürftige aufzusuchen und ihnen Hülfe zu bringen. Sie scheinen nicht wohlhabend zu sein; zeigen Sie mir ihre Wäsche und wenn sie in zu schlechtem Zustande ist, werden sie bessere erhalten. Die Frau des Portiers wollte auf ihre

Knies sinken vor diesem wohlthätigen Engel, der sie aufzusuchen geruhete und beeilte sich, die Kasten ihrer Kommode aufzuziehen. Die mildthätige Dame äußerte ihr Erstaunen, als sie erst eine Summe von 35 Frés. und daneben einen ziemlich bedeutenden vollen Geldsack erblickte. Die Frau, die den Wohlthätigkeitseifer schon erkalten zu sehen fürchtete, erklärte sogleich, das Geld gehöre dem Besitzer des Hauses und die Besichtigung der Wäsche wurde fortgesetzt. Ich sehe wohl, daß Alles in schlechtem Zustande ist, sagte endlich die Dame, indem sie die Kasten zuschob und werde Ihre Majestät die Königin davon benachrichtigen. Unterdeß nehmen Sie, liebe Frau, diese kleine Unterstützung an. In höchstens zwei Tagen werde ich mehr bringen. Damit entfernte sie sich unter den Segenswünschen der Frau; als aber dieselbe bald darauf ihre Wäsche wieder in Ordnung bringen wollte, suchte sie vergebens das Geld des Hausbesizers und die ihr selbst gehörenden 35 Frés.; sie waren der angeblichen Wohlthäterin gefolgt. —

\*Die ganze Menschheit, zu einer Milliarde angenommen, wenn sie auf einem Felde eng nebeneinander vereinigt stände, würde nicht mehr als siebenundvierzigtausend und dreiundsechzig Fuß einnehmen. Vermittelt eines Sprachrohrs könnte man also zum ganzen lebenden Menschengeschlechte sprechen.

\*Zu dem Gase, das London beleuchtet, braucht man jährlich 40,000 Wagenladungen Steinkohlen. Eine Wagenladung besteht aus 12 Säcken. Die Gasröhren in London sind ungefähr 100 (engl.) Meilen lang und geben in Läden und Häusern Gas zu 70,000 Flammen, sowie auf den Straßen zu 8000 Laternen. Eine Gasflamme von einem halben Zoll im Durchmesser leuchtet so stark als 20 Lichter, eine Flamme von einem Zoll so stark wie 200 und eine von 3 Zoll im Durchmesser so stark als tausend Lichter.

\*Nach einem offiziellen Berichte sind in England im Jahre 1833 mit Landkutschen 4,800,000 Personen weniger gefahren als im Jahre 1836, dagegen über 14 Millionen mehr auf den Eisenbahnen.

## Die getrennten Ehepaare.

Die Eheleute L. und La B. in Paris machten in einem offenen Wagen eine Fahrt auf der Eisenbahn von St. Germain nach Paris. Es war Abends neun Uhr, das Licht, welches die Wagen gewöhnlich beleuchtet, durch den Wind verloscht und die Reisenden, die in stockfinsterner Dunkelheit saßen, durchnäßt und halb erfroren waren, hüllten sich in ihre Mäntel, ohne ein Wort zu sprechen.

Man kommt in Paris an; die Locomotive hält; man steigt erstarrt aus dem Wagen; es ist völlig finster und ein eiskalter Regen peitscht die Gesichter der unglücklichen Reisenden, die nicht einmal ein Paraplué bei sich hatten. Sie hüllten sich noch dichter in die Mäntel.

Jeder der beiden Männer sucht eine Frau und jede der Frauen sucht einen Mann. Es bilden sich zwei Paare, von denen keines ein Wort spricht. Die Damen steigen schnell in zwei Fiaccres; die Männer sagen dem Kutscher die Adresse, steigen dann auch ein und die Fiaccres rollen dahin, der eine in die, der andere in jene Straße.

Man denke sich das Erstaunen des Herrn La B., als er aussteigt und die Hand der bietet, welche er für seine Frau hält, beim Scheine der Laterne aber ein ganz fremdes Gesicht erblickt, das ebenfalls vor Schreck laut aufschreit und von einem Unbekannten entführt worden zu sein glaubt. Man ruft Verrath, spricht von Entführung, bis man sich endlich erklärt, wieder einsteigt und nach der Wohnung der Frau fährt.

Dieselbe Scene wiederholte sich mit dem andern Paare, zum Glück fiel aber dort die Frau La B. vor Schreck in Ohnmacht, die so lange anhielt, bis ihr Mann die falsche Frau zurückbrachte. Ohne diese Ohnmacht wäre der Spaß noch besser geworden, denn die beiden Fiaccres hätten sich gekreuzt und hätten statt wie früher den Mann in die rechte Wohnung, nun die Frau dahin gebracht.

Auflösung des Räthfels im vorigen Stück:

L u f t.

Dieses Blatt ist um denselben Preis, wie in Grünberg, zu haben: in Züllichau in der Gessenhardt'schen Buchhandlung; in Freistadt bei Herrn Buchbinder Wolffs; in Sprottau bei Herrn Lehrer Pabisch; in Neusalz bei Herrn Buchbinder Anders. (Dieselben übernehmen auch die Besorgung von Anzeigen in das Intelligenzblatt.)

# Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Sonnabend den 20. April 1839.

15. Jahrgang.

Nro. 16.

## U n g e k o m m e n e F r e m d e .

Den 12. April. In drei Bergen: Herren Oberamtmann v. Kittel u. Kfm. Zahn o. Stettin. — Den 13. Herren Fabrikunternehmer Schnackenberg a. Kraschenov, Kaufl. Beyer a. Leipzig u. Giese a. Magdeburg. — Den 14. In der goldnen Traube: Herren Major v. Jedlich a. Berlin, Amtmann Buchholz u. Fr. Justizräthin Fischer a. Sonnenburg. — Den 15. In drei Bergen: Herr Kfm. Barnhagen a. Frankfurth a/M. — Im schwarzen Adler: Herr Gutsbes. Magdeburg a. Leimniz. — Den 16. Im deutschen Hause: Herren Bürgermeister Mirus a. Schwiebus u. Optikus u. Mechanikus Schlesinger a. Glogau. — Im grünen Baum: Herren Rohhändler Edenthal a. Bomst u. Handelsmann Friedeberg u. Sohn a. Tirschtigel. — Den 17. In drei Bergen: Herren Major u. Postmeister Klapproth a. Briezen u. Kfm. Wollu a. Berlin. — Im schwarzen Adler: Herren Brauer Volkmann u. Schwester a. Freistadt u. Kfm. Cloß a. Schwedt. — In der goldnen Traube: Herren Zollamts-Assistent Thoms a. Guben u. Handl.-Comm. Zingel a. Breslau.

## W a r n u n g .

Die diesjährigen Landwehr-Schießübungen werden an den 4 Sonntagen, am 21. und 28. April und 5. und 12. Mai a. c. in den Vormittagsstunden im hiesigen Schießhause abgehalten werden, weshalb Jedermann vor unvorsichtiger Annäherung an den Schießstand hierdurch gewarnt wird.

Grünberg, den 16. April 1839.

Der Magistrat.

220 Illter, Nr. 88, 137, 148 IVter, und Nr. 120 Vter Gesellschaft.

Grünberg, den 18. April 1839.

Vorstand und Repräsentanten der Sterbekassen-Gesellschaften.

Den geehrten Mitgliedern eines Wohlöbl. Magistrats und den Herren Stadtverordneten saget für die ehrenvolle Begleitung ihres Gatten zu seiner Ruhestätte ihren ganz ergebensten Dank.  
Henriette Hartmann.

## B e k a n n t m a c h u n g .

Die Streu-Nutzung in der Pog'schen Haide soll vom 1. Mai cr. ab auf ein Jahr an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung der Miethe überlassen werden, wozu

Montag den 22. d. M. Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle, vor unserer Forst-Deputation Termin ansteht.

Grünberg, den 16. April 1839.

Der Magistrat.

## B e k a n n t m a c h u n g .

Die Inhaber der nachverzeichneten Sterbekassenbücher werden, weil sie die rückständigen Beiträge nach erfolgter Aufforderung nicht gezahlt haben, in Gemäßheit der §§. 10. und resp. 14. der Statuten aus den Sterbekassen-Gesellschaften ausgeschlossen und der gezahlten Einlagen verlustig erklärt: Nr. 29 u. 238 Illter, Nr.

## M ü h l e n = V e r k a u f .

Ich bin Willens, meine zu Deutsch-Nettkow belegenen 2 Wassermühlen aus freier Hand zu verkaufen.

Zu der einen, der größern Mühle, gehört eine Hufe Ackerland und Wiesewachs und besteht aus 2 Mahlgängen, einer Schneidemühle, Hiersemühle, Stampfgang und Delpoche. Die zweite kleinere Mühle besteht aus einem Mahlgange. Beide Mühlen liegen circa 200 Schritt von einander und 2 Meilen von Grossen und Züllichau und 2 1/2 Meile von Grünberg entfernt, werden von dem Fluß, die Mühlbock genannt, welcher in die Oder fließt, getrieben, und liegen circa 1000 Schritt von der Letztern entfernt. Ganz vorzüglich eignet sich die größere Mühle zu Anlegung einer Fabrik.

Kaufsußige werden ersucht, sich in frankirten

Briefen an mich zu wenden, können auch die Besichtigung jederzeit in Augenschein nehmen.

Deutsch-Mettkow, den 12. April 1839.

Der Mühlenbesitzer Appel.

Von engl. verzinntem Bleche, in den gangbarsten Sorten, empfangen wir wieder neue Zufuhren und verkaufen solches in Kisten und einzeln äußerst billig

Hempel & Mühle.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich von jetzt ab alle Montage in meiner Bude vor dem Hause des Fleischer-Meisters Herrn Rehagen mit meinen selbst verfertigten Lein- und Baumwollen-Waaren feil halten werde, und verspreche die echtsten Farben der Waaren und die billigsten Preise zu stellen; auch übernehme ich vom 1. Mai ab in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Grundmann am Markte, alle Bestellungen, so wie ich auch Garne für Eigenthümer zum Verfertigen aller Waaren übernehme, und verspreche, die besten Arbeiten zu liefern. Um recht viele Bestellungen und Abnahme seiner Waaren bittet

Franz Schiller jun.,

Weber-Meister aus Sagan.

Einem hochzuverehrenden Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als Gürtler und Vergolder etablirt habe. Mein eifrigstes Bestreben soll sein, bei reeier Bedienung stets gute und dauerhafte Arbeit zu liefern. Auch sind sonstige in dieses Fach einschlagende Artikel bei mir stets vorrätzig zu haben. Meine Wohnung ist Topfmarkt Nro. 7. Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst

Adolph Schulz.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend empfiehlt sich Unterzeichneter zur Anfertigung aller Herrenkleidungsstücke, verspricht die ihm ertheilten gütigen Aufträge stets nach der neuesten Mode, elegant und rasch auszuführen, und bittet deshalb um gefällige Beachtung dieser seiner ergebenen Anzeige.

Grünberg, den 18. April 1839.

Uebel, Herrenkleidermacher,

wohnhafte breite Straße beim Tuchmacher  
Samuel Schulz.

Von Breslau zurückgekehrt, empfehle ich mich zu Anfertigung aller Arten Damenpuß nach den neuesten Fagons, so wie zum Waschen der Blon-

den und seidenen und wollenen Zeuge, und bitte um gütige Beachtung. Meine Wohnung ist bei meinem Vater, Topfmarkt Nr. 42. eine Treppe hoch.  
Emma Senftleben geb. Fritsch.

Einem verehrungswerthen Publikum mache ich hierdurch bekannt, daß ich mich als Schlosser hier etablirt habe, und bitte daher, mich mit Aufträgen zu allen Arten Schlosserarbeit beehren zu wollen; ich werde stets bemüht sein, gute und billige Arbeit zu liefern.

B. Zahner,

wohnhafte bei der engen Gasse im gewesenen Schlosser Schneiderschen Hause.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich einen Victualienhandel etablirt habe und bitte ergebenst um geneigten Zuspruch.

August Paulow,  
wohnhafte in der Hintergasse.

Meine auf der Niedergasse hieselbst belegene gut eingerichtete Färberei nebst Utensilien bin ich Willens, aus freier Hand sofort auf mehrere Jahre zu vermietthen.

Grünberg, den 19. April 1839.

Wittwe Grunwald geb. Meßke.

Saamen = Dfferte.

Echten neuen Windauer und Rigaer Lein-saamen, in Tonnen, als einzeln, rothen und weißen Klee, franz. Luzerne, nebst alle Gattungen Feld-, Garten- und Blumen-Samereien, empfing und empfiehlt

C. F. Eitner.

Deutsche und echt römische Saiten, von vorzüglicher Reinheit und Haltbarkeit, so wie von ausgezeichnetem Wohlklange, empfing und entbietet

Wilhelm Poewe.

Circa 10 Schock gesunde Weinstöcke zum Anlegen kann ich ablassen.

Peltner an der evangel. Kirche.

Besten Leinöl = Firniß, à Pfund 4½ Sgr., empfiehlt

G. H. Schreiber.

Ein Kinderwagen steht zum Verkauf beim Schmidt Lehmann.

Wohnungs = Veränderung.

Meinen geehrten Kunden mache ich die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab im ehemals Frömbsdorff'schen Hause auf dem Silberberge

wohne, und bitte mich auch ferner mit ihren  
gütigen Aufträgen zu beehren.

Friedr. Eckarth.

Meinen geehrten Kunden und Freunden mache  
ich die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt an in  
dem ehemals Wittfrau Langenschen Hause am  
Niederthore wohne, und ich bitte, mich mit ih-  
ren Aufträgen auch fernerhin beehren zu wollen.

Karl Prüfer, Schuhmacher.

Announce.

Englische Schmiede-Steinkohlen in bester  
Qualität werden billig verkauft bei

K. G. Wiesner in Neusalz.

6 Pfd. Brodt für 4½ Sgr. liefert

Sommer, Bäcker.

Buchsbaum hat zu verkaufen

Karl Dienig im Schießhausbezirk.

Ein Kinderwagen steht zum Verkauf beim  
Schneider Haase.

Ein ordentlicher Knabe, welcher die Nagel-  
schmiede-Profession erlernen will, findet einen  
Lehrmeister am

Nagelschmidt Krüger.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Schornstein-  
feger zu werden, findet ein Unterkommen bei

A. Schweizer.

Eine Gräserrei, ohnweit der Lohmühle bele-  
gen, ist zu vermietthen beim

Kupferschmidt Fendius.

Ich habe noch ein Paar Flecke Gras zu ver-  
mietthen.

Karl Rosbund vorm Neuthore.

**Subscriptions-Einladung**  
auf  
das Prachtwerk:  
**Friedrich der Große**  
und  
seine Zeit.

Nach  
den besten Quellen dargestellt

von  
Dr. A. F. Reiche,

Verfasser des Führers auf dem Lebenswege, der  
Familienbibel, von Preußens Vorzeit ic.

Vollständig in 12—13 Lieferungen.

Mit 24—30 Stahlstichen.  
Jede Lieferung von 3 Bogen Text und 2 Stahl-  
stichen ⅓ Rthlr.

Bald wird ein Jahrhundert seit dem Tage  
verrauscht sein, wo ein Herrscher auf den Schau-  
platz trat, den sein Volk und die Geschichte den  
Einzigsten nennen. Welche große Zeit haben  
wir seitdem zurückgelegt! Nur Einen hat es ge-  
geben, der im Laufe des ganzen langen Jahr-  
hunderts dem Einzigsten den Rang streitig machte;  
aber was er als Herrscher zu erreichen im Be-  
griffe stand, verlor er als Mensch, und so ist  
Friedrich der Einzige geblieben und wird es  
sein, so lange eine Geschichte besteht. Sein  
Leib ist Staub geworden; aber sein Geist hat  
die Völker noch vor nicht langer Zeit von neuem  
zu Schlacht und Sieg geführt, damit sie bewah-  
ren möchten, was er geschaffen und gegründet.

Zum Andenken an den großen König erscheint  
das gegenwärtige Prachtwerk, welches in dem  
Augenblicke vollendet sein wird, wo er vor hun-  
dert Jahren den Thron bestieg\*). Wer nun für  
die einheimische, für die vaterländische Größe  
Sinn hat und unsern Friedrich durch sein viel-  
bewegtes Leben begleiten, wer seinem wechsel-  
nden Schicksale mit Theilnahme folgen will, der  
subscribire auf dieses National-Verk.

Jeden Monat erscheint eine Lieferung von  
3 Bogen in groß Octav auf schönem Bekinpa-  
pier mit 2 Stahlstichen zu dem wohlfeilen Preise  
von ⅓ Rthlr. Das Ganze wird in zwölf, höch-  
stens funfzehn Lieferungen beendigt.

So lade ich denn hiermit nochmals zur Sub-  
scription sowohl auf das so wohlfeile Prachtwerk  
selbst, als auf die Quart-Ausgabe der Stahl-  
stiche ergebnst ein.

Subscriptionslisten sind in allen namhaften  
Buchhandlungen, in Grünberg bei M. W.  
Siebert, niedergelegt.

Leipzig, im März 1839.

Chr. C. Kollmann.

\*) d. 31. Mai 1740.

Wein-Verkauf bei:

Wurst, Krautgasse, 37r 2 f.  
Wilh. Horn, Silberberg, roth. 35r 5 f.  
Wittwe Wehlack, Mittelgasse, 36r 4 f.  
Barnitzky, Mühlenbezirk, 37r 2 f.

Liege beim schwarzen Adler, roth. 5 f.  
 Wurst auf der Neustadt, 37r 2 f.  
 August Senft hinterm Niederschlage, 37r 2 f.  
 Traugott Augspach, Todtengasse, 35r, 4 f.  
 Pippert hinter der Burg, 35r 4 f.  
 Christian Schreck beim Lindeberge, 35r 4 sgr.  
 Adolph Schwarzschild, Hospitalbez, roth. 34r.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Geberne.

Den 3. März: Kaufmann Immanuel Christian Wilhelm Hempel ein Sohn, Heinrich Christian Friedrich. — Den 6. April: Kutscher Joh. Gottfr. Adolph Imruck in Heinersdorf eine Tochter, Johanne Pauline Ernestine. — Kretschmer und Gastwirth Johann Gottlob Tamaschke in Wittgenau ein Sohn, Johann Heinrich. — Gärtner Kloster in Sawade eine Tochter, Johanne Auguste. — Schuhmachermstr. Carl Eckner eine Tochter, Anna Emilie. — Den 11. Einwohner Gottfried Reschke ein Sohn, Carl Heinrich — Herrschaftlicher Stellmacher Johann Gottfried Magnus in Krampe eine Tochter Johanne Ernestine. — Den 13. Töpfergesellen Johann Ernst Kusche eine Tochter, Auguste Emilie Bertha.

#### Getraute.

Den 14. April: Einwohner Joh. Georg Krause in Drentkau mit Anna Maria Schnee daselbst. — Den 16. Einwohner Carl Friedrich Schubert mit Jgfr. Caroline Henriette Hoffmann. — Einwohner Johann August Kube in Heinersdorf mit Eva Rosina Haupt aus Streudelsdorf. — Den 17. Tuchmacher-Mstr. Carl Adolph Springer mit Jgfr. Christiane Beate Liebr. — Einwohner Johann George Markert in Wittgenau

mit Jgfr. Dorothea Elisabeth Schwarz aus Seifersholz. — Den 18. Bauer Christian Schreck zu Sawade mit Jgfr. Anna Elisabeth Müller daselbst. — Einwohner Johann Wilhelm Schöpe in Pritttag mit Jgfr. Maria Elisabeth Schnee aus Krampe. — Einwohner Johann Christian Francke in Heinersdorf mit Wittfrau Anna Dorothea Häusler geb. Decker daselbst.

#### Gestorbene.

Den 11. April: Verst. Schneider-Mstr. Siegmund Grandke Wittwe, Maria Elisabeth, verw. gewesene Walde geb. Lütloff, 53 Jahr 4 Monat 8 Tage (Nervenschlag). — Den 12. Weißgerber-Mstr. Carl Friedrich Vogel, 77 Jahr 4 Monat 20 Tage (Alterschwäche). — Gärtner Johann George Scheibner in Kühnau Sohn, Johann Gottlieb, 23 Jahr 6 Monat 27 Tage (Gehirnentzündung). — Kaufmann Wilh. Benjamin Hartmann, 43 Jahr 11 Monat (Brustkrankheit). — Den 13. Tuchfabrikant Carl Friedrich Wehlaß, 58 Jahr 8 Monat 10 Tage (Brustkrankheit). — Tuchfabrikanten Gottl. Wagner Ehefrau, Anna Rosina geb. Mülisch, 69 Jahr 7 Monat (Alterschwäche). — Den 14. Tuchfabr. Carl August Mangelsdorff Tochter, Maria Ernestine, 1 Jahr 3 Monat 12 Tage (Durchfall). — Den 17. Zimmergeselle Johann Gottl. Bartsch, 44 Jahr 6 Monat (Abzehrung).

#### Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Jubilate.

Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Am Buß- u. Betttage.

Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

### Marktpreise.

Grünberg, den 15. April.										Glogau, d. 5. April.			Breslau, d. 22. März.			
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sar.	Vf.	Rthlr.	Sar.	Vf.	Rthlr.	Sar.	Vf.	Rthlr.	Sar.	Vf.	Rthlr.	Sar.	Vf.
Waxzen	Scheffel	2	20	—	2	17	6	2	15	—	2	11	6	2	10	6
Roggen	..	1	22	6	1	20	—	1	17	6	1	18	—	1	14	—
Gerste, große	..	1	8	—	1	6	—	1	4	—	1	8	—	—	29	6
"   kleine	..	1	2	6	1	1	11	1	1	3	—	—	—	—	—	—
Hafer	..	—	28	—	—	26	—	—	24	—	—	25	—	—	23	6
Erbfen	..	1	18	—	1	16	—	1	14	—	1	11	6	—	—	—
Hirse	..	1	26	3	1	25	—	1	23	9	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	..	—	12	—	—	11	—	—	10	—	—	14	—	—	—	—
Heu	Zentner	—	17	6	—	16	3	—	15	—	—	20	—	—	—	—
Stroh	Schock	5	—	—	4	15	—	4	—	—	3	25	—	—	—	—